Warnung an Ehefrauen

Autor(en): **Frosch, Reinhart**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

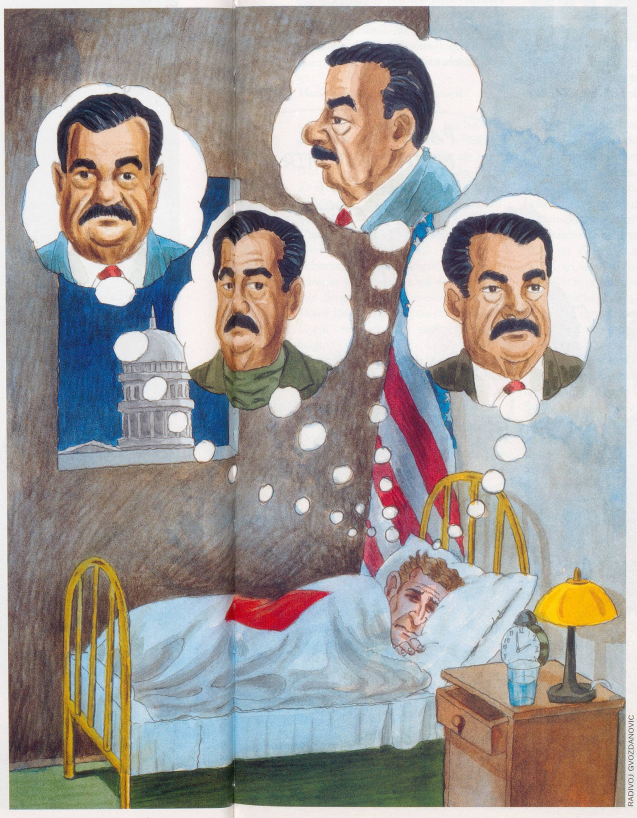
http://www.e-periodica.ch

DOPPELT GEMOPPELT

Peter Pol

Es flattern immer wieder Meldungen durch den Blätterwald, die im ersten Moment tatsächlich nur flatterhaft wirken oder auch grotesk. Auf den zweiten Blick gerät man allmählich ins Grübeln und letztendlich dämmert es einem, dass hier wie nebenbei Sensationelles enthüllt wurde und nun aller Anlass besteht, die Sichtweise auf die Weltenläufe zu ändern. So geschehen vor etwa einem Monat: Es wurde gemeldet, der wendige Winkelpopulist von der Freiheitlichen Partei Österreichs, Jörg Haider, dortzulande nur Jörgl genannt, sei nun selber Opfer eines operettenhaften Täuschungsmanövers geworden. Was war geschehen? Der Jörgl war ins ferne Bagdad geflogen, um sich dort mit dem internationalen Politparia Saddam Hussein zu treffen. Aber anstatt mit dem brutalen Despoten vom Tigris hatte man ihn nur mit einem herausgeputzten Doppelgänger desselben zusammengeführt. Das hatte ein britischer Saddam-Experte (was es nicht alles gibt) bei näherem Betrachten der Videobilder, die von dem Zusammentreffen gemacht wurden, herausgefunden. So weit so peinlich für den Jörgl, geschieht ihm auch irgendwie recht. Wir hätten dem weiterhin keine Bedeutung beigemessen, wäre nicht erst kürzlich etwas ebenso Seltsames geschehen. Anfangs Oktober gab es im Nationalrat eine Sondersession, da wurde über ziemlich trockene Materie debattiert, der BVG-Mindestzins beispielsweise und das Traktandum Aufsicht, Oberaufsicht PKB. Jungbundesrätin Metzler hatte für den Abend einen Charterflug nach Ägypten geplant, um dort im wahrsten Sinn des Wortes abzutauchen, also erschien sie erst im Nationalratssaal, als dies unumgänglich wurde, weil ihr Departement für das anstehende Traktandum zuständig war. Sie wirkte schlecht vorbereitet, wusste über dies und das nicht Bescheid und machte eine rundweg katastrophale Figur, was sie nach ihren Ferien dazu veranlasste, sich nach allen Seiten hin zu entschuldigen und sich in zähneknirschender Selbstkritik zu üben. Warum das alles? Sie haben es erraten, die Frau an der Sondersession war gar nicht Ruth Metzler, sondern eine Doppelgängerin, weil die wirkliche EJPD-Vorsteherin bereits in Hurghada weilte und sich auf ihren ersten Tauchgang vorbereitete. Das Doppelgängertum in der hohen Politik ist bereits so weit verbreitet, dass man an hochkarätig besetzten Staatsanlässen oftmals nicht mehr weiss, mit wem man es zu tun hat. Nehmen wir zum Beispiel den US-Präsidenten Bush, auch von ihm gibt es offensichtlich zwei Ausführungen. Einer hackt auf der Ranch in Texas lustig Holz, joggt und golft die Tage hindurch und wirkt ganz als Prototyp des modernen Freizeitmenschen. Der andere hält grimmige Reden, wirft sich in raubeinige Posen und gebärdet sich als unnachgiebiger Kriegstreiber. Wer von den beiden der richtige Bush ist, weiss er vermutlich selbst nicht mehr, ein schlimmes Dilemma, selbst für den mächtigsten Mann der Welt. Wie wird es weitergehen? Fragen wir uns alle besorgt. Wird bald jeder Gemeinderat über einen Doppelgänger gebieten? Wann kommt es dem ersten Politiker in den Sinn, sich aus der Verantwortung zu stehlen? Indem er etwa sagt: «Ich bin mir in dieser Angelegenheit keiner Schuld bewusst, denn es war mein Leibdoppelgänger, der sich diesen ganzen Schwachsinn ausgedacht und auch zur Ausführung gebracht hat.»

Wir brauchen also nur noch auf die Meldung aus dem nicht so fernen Kärnten warten, die uns eröffnet, auch Herr Haider hätte sich nun in der Doppelgänger-Debatte «geoutet» und endlich eingestanden, dass auch er nicht wirklich in Bagdad war. Es war nur sein Doppelgänger, der sich dort mit dem Doppelgänger des Herrn Hussein getroffen hat. Geredet haben sie, wie das unter Doppelgängern so üblich ist, über das Wetter, über die aufwändigen Vorbereitungen im Maskenstudio und Spesenabrechnungen. Harmloser «small talk» eben. Und sie sind zu dem einhelligen Schluss gekommen: Nur so macht Weltpolitik wirklich Spass.



RADIVOJ GVOZDANOVIC

Warnung an Ehefrauen

Susi: «Du, Elvira, ich befürchte, dass dein Mann fremdgeht. Ich habe ihn gestern zufällig in Gesellschaft einer attraktiven jungen Person gesehen!»
Elvira: «Gestern Abend? Um welche Zeit?»
Susi: «Um halb neun, in der Bären-Bar.»
Elvira: «Das kann nicht stimmen. Um halb neun habe ich mit Philipp gemeinsam auf dem Sofa «Wer wird Millionär» geschaut.»
Warnung an Elvira und ihre Leidensgenossinnen: Seien Sie sich nicht zu sicher! Vielleicht macht es Ihr Philipp wie Saddam Hussein. Der Mann, der mit Ihnen TV schaute, war möglicherweise ein perfekt geschminkter Doppelgänger.

Reinhart Frosch

«ça ira – que!»

Dass Wähler die Kabine meiden,
weil sie Versteckspiel könn'n nicht leiden
und «offen» wählen, brav und treu –
das ist auf dieser Welt nicht neu.

Und was so patriotisch klingt:
Wenn zum Empfang des Wählers singt
ein Kinderchor vorm Wahllokal –
auch das gab's nicht zum ersten Mal.

Dass fast ein ganzes Volk mit JA
zur «Wahl» gestimmt, war auch schon da.
Es blieb 'ne Handvoll immer nur,
die dennoch kreuzte NEIN an stur.

Dass dazu sich nicht einer fand –
das gab's vordem in keinem Land.
Das übertrifft selbst – wie fatal –
was bislang so genannte Wahl.

Doch ist der Gipfel nicht erreicht.
Zu dem gelangt der Staat ganz leicht,
wenn er als Wahlergebnis nennt:
«JA-Stimmen – hundertzwei Prozent!»

baka

Ein Inspektor kommt

Zu Saddam ein Inspektor kommt.
Die Waffenkammer ist verplombt.
Der Schlüssel sei zudem verschwunden,
doch hätt' man wahrlich nichts gefunden.
Da weiss Bush Rat: Er bombt.

Joachim Martens